

Berliner Morgenpost, 05.11.96:

## **Die neue Kieferchirurgie: Aus der Hüfte in den Mund**

„Bei mir wäre nach dem Verlust einer Brücke nur noch eine Prothese möglich gewesen“, schilderte der ältere Patient gestern im Philipp-Pfaff-Institut der Landes Zahnärztekammer in Reinickendorf. Doch dank einer neuen Technik konnte der verlorengegangene Zahnknochen wieder aufgebaut werden, so daß er nun zwei Zähne implantiert bekommt. „Wir können heute mit verschiedenen Techniken das Knochenbett wiederherstellen“, erläuterte Prof. Jürgen Becker von der Zahnklinik der Charité.

Die eleganteste Methode ist zweifellos ein Verfahren, bei dem man durch das Einsetzen einer Membran an der Schwundstelle einen Hohlraum schafft, der sich nach und nach mit nachwachsendem Knochengewebe füllt. Dadurch wird verhindert, daß sich weiches Knochengewebe einnistet. „Bei einer Verletzung konkurrieren nämlich immer Binde- und Knochengewebe, und das schneller wachsende, weiche Gewebe verdrängt das im Wachstum langsamere Knochengewebe“ so Becker. Mit dieser Methode können die Kieferchirurgen sogar die Form modellieren, in der der Knochen neu gebildet wird.

Und sie funktioniert auch beim älteren Menschen. „Gerade der Unterkiefer hat im Alter noch immer ein sehr hohes Regenerationsvermögen“, erklärte Dr. Peter Ehrl, Leiter des Pfaff-Institutes. „Doch selbst in Problemfällen können wir durch ein Stückchen eigenen Knochens aus der Hüfte oder von bioverträglichen Materialien die Lücke füllen“. Auch diese Ersatzstücke verwachsen so fest, daß problemlos künstliche Zahnwurzeln eingesetzt werden können, die dann die dritten Zähne tragen. Freilich ist die Technik nicht billig, und sie wird derzeit auch nur von den Privatkassen bezahlt. Nur in Ausnahmefällen übernehmen die gesetzlichen Kassen die Kosten.

*J. K.*